

Die Tradition der „Russischen Klavierschule“ in Bad Ragaz

Junge Pianisten beweisen, dass die Tradition fortbesteht

Was ist das: „Die russische Klavierschule“? Nun, durch den engen Kontakt zwischen Russland und Deutschland in vergangenen Zeiten, kamen grosse Pianisten in das östliche Zarenreich und begründeten eine Klavierschule, die in den Generationen danach zu einer intensiven Tradition führten, die unfassbare Talente und famose Künstler in den damals neu gegründeten Konservatorien von St. Petersburg und Moskau hervorbrachten. Namen wie Theodor Leschetitzky, später Lev Naumov oder Heinrich Neuhaus ebenso wie Alexander Goldenweiser waren als Pädagogen mitverantwortlich für die Weitergabe dieser Tradition. Heute gibt es – auch in einer vollkommen globalisierten Welt der Musikausbildung – diese Ausläufer der russischen Klavierschultradition immer noch. Was sie nun zur Grundlage hat? Vor allem sind es Klanggespür, eiserne Disziplin für die Technik als Grundlage und ein Gespür für die musikalischen Aussagen der Komponisten. Mit einem Wort: All die Tugenden, die ein guter Pianist mitbringen sollte, um die Klaviermusik vergangener Tage so zu interpretieren, wie man es sich vorstellt. Dass dabei die grosse russische Klavierliteratur im Vordergrund steht und vor allem Werke der virtuellen Spätromantik, ist genau dem Umstand dieser Tradition geschuldet.

Am Sonntagnachmittag stand genau diese „russische Klavierschule“ im Fokus im Bernhard-Simon-Saal des Grand Hotel Bad Ragaz während des diesjährigen VP Bank Classic Festivals. Das sollte nun nicht bedeuten, dass ausschließlich russische Pianisten in den Genuss dieser Traditionslinie kommen müssen. Denn auch ein Schweizer wie der 20-jährige Pianist Simon Bürki konnte schon in jungen Jahren am Ukrainischen Konservatorium in Kiew seine ersten Schritte in dieser Traditionslinie erlernen und studiert momentan am Moskauer Konservatorium. Und entsprechend wusste er das berühmte „Liebesleid“ des Geigenvirtuosen Fritz Kreisler in der Bearbeitung von Sergei Rachmaninow mit großem Klang und Inbrunst zu interpretieren, fand zu einer immensen Stimmtransparenz, die der grosse Rachmaninow dem Violinstück einverleibte. Er konzentrierte sich auf das Wesentliche, ohne grosse Gesten und Mimik. Und nur so konnte er auch die technischen Anforderungen der 9. Rhapsodie von Franz Liszt mit Bravour darstellen. Ähnlich bemerkenswert konnte sich der 17-jährige Serbe Vladimir Acimović präsentieren, der bei Milana Chernyavska in Graz studiert. Gerade die Themen der Nussknacker-Suite aus Tschaikowskys gleichnamiger Ballettmusik in der Bearbeitung des legendären Pianisten Mikhail Pletnev verlangt Grazie und technische Finesse gleichermassen. Zwar konzentrierte sich der Serbe eher auf das Technisch-Virtuose (was in seinem Alter nur zu verständlich ist), konnte aber dennoch die emotionalen Momente herausarbeiten. Dies gelang ihm noch besser in Rachmaninows „Moments Musicaux“ Nr. 3 und Nr. 4 aus dessen Opus 16, wo er eine breite Palette von Ausdrucksmomenten realisierte.

Die beiden Schwestern Anastasiia und Elizaveta Kliuchereva stammen direkt aus Moskau Klavierschule. Die jüngere, Anastasiia, ist mit erst 15 Jahren ein wahres Talent. Natürlich ist der Druck der Ausbildung in Russland bis heute extrem hoch und entsprechend streng sind auch die jungen Spielerinnen mit sich. Die „Rhapsodie espagnole“ von Liszt war denn auch unter den Fingern der 15-Jährigen etwas statisch, konnte sie sich doch noch nicht vollkommen frei machen von der Angst falsche Noten zu spielen. Dennoch zeigte sie ein immenses Talent. Ihre fünf Jahre ältere Schwester hatte sich mit dem Scherzo aus Tschaikowskys 6. Sinfonie in der Bearbeitung des Klaviervirtuosen Samuel Feinberg einen schweren Repertoirebrocken ausgesucht. Doch sie meisterte diesen technisch perfekt. Auch wenn hier und da die Melodie ein wenig auf der Strecke blieben, war das orchestrale Moment in ihrem Spiel erstaunlich. Und zum Schluss spielten die beiden Schwestern noch vierhändig Rachmaninows „Polka Italienne“ zum Amüsement der Zuhörer.

Die russische Klavierschule lebt in den grossartigen Talenten von heute weiter, das hat dieses Konzert eindringlich gezeigt.

Abdruck honorarfrei – Belege erbeten!

Weitere Informationen unter:

Festivalverein NEXT GENERATION

c/o Wälti Treuhand und Revision AG

Taminastrasse 4

CH-7310 Bad Ragaz

info@vpbankclassicfestival.com

Tel.: +41 (0) 78 231 11 22